



MIT PRAXIS-
BEISPIELEN

CHECKLISTEN LEHRERBETRIEBSPRAKTIKUM

Von der Praxis – für die Praxis

IMPRESSUM

Herausgegeben von
SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland

© 2016 Alle Rechte vorbehalten

SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland
Breite Straße 29
10178 Berlin

www.schulewirtschaft.de

Vorsitzende:

Dr. Alfred Lumpe
Dr. Wolfgang Malchow

Geschäftsführung:

Marion Hächtermann
Yvonne Kohlmann

Bildnachweis:

goodluz/Fotolia (Umschlag) · viappy/
Fotolia (S. 3) · oliveromg/Shutterstock
(S. 5, 7 unten) · Kzenon/Fotolia (S. 7 oben)
Miriam Doerr/Shutterstock (S. 11) · JackF/
Fotolia (S. 13) · Tyler Olson/Fotolia (S. 15) ·
Gromke Hörzentrum (S.24) · GP Papenburg
(S. 27, 28, 30, 33) · Christian Kruppa,
www.christiankruppa.de (S. 38),
Alex Rath/istockphoto.com (S. 44)

Redaktion:

Yvonne Kohlmann
Dr. Donat Kluxen-Pyta

Unter Mitarbeit von:

Sascha Bohn
Norbert Giesen
Dr. Hans-Georg Kny
Christiane Huber
Leoni Lang
Francesca Lüdecke
Daniela Mroncz
Angela Papenburg
Birgit Peuker
Miriam Reitz
Petra Sprenger
Werner Stahl

Design und Umsetzung:

GDA KOMMUNIKATION
www.gda-kommunikation.de

INHALTSVERZEICHNIS

- 2 **VORWORT**

- 4 **CHECKLISTEN**
- 4 Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Studierende
- 8 Betriebe
- 10 Schulleitungen, Seminarleitungen
 und Studienorganisationen an Hochschulen

- 16 **PRAXISBEISPIELE – UNTERNEHMEN GESTALTEN
BETRIEBSPRAKTIKA FÜR LEHRKRÄFTE**
- 17 **Modell A:** 1 Unternehmen, 3 Arbeitstage
- 20 **Modell B:** 3 Unternehmen, 3 Arbeitstage
- 24 **Modell C:** 1 Unternehmen, 4–5 Arbeitstage

- 33 **STIMMEN ZUM LEHRERBETRIEBSPRAKTIKUM
AUS SCHULE UND HOCHSCHULE**

- 44 **LITERATURHINWEISE**

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Lehrkräfte profitieren von direkten Einblicken in die Arbeits- und Berufswelt. Sie lernen Arbeits- und Geschäftsprozesse in Betrieben und Unternehmen kennen und werden mit den Mechanismen wirtschaftlichen Handelns vertraut. Ein Praktikum bietet die ideale Gelegenheit, sich über unterschiedliche Berufsfelder, Berufe und Qualifikationsanforderungen zu informieren. Gleichzeitig erfahren die Praktikanten¹, welche Perspektiven sich hinter einer dualen Ausbildung oder den unterschiedlichen (dualen) Studiengängen verbergen. Dabei kommen sie mit Auszubildenden, Ausbildern und der Geschäftsleitung ins Gespräch und knüpfen persönliche Kontakte. Sie erfahren aus erster Hand, welche Erwartungen an die zukünftigen Nachwuchskräfte gestellt werden.

Die Praktikanten werden wertvolle Erfahrungen und Informationen gewinnen, unabhängig davon, in welche Branche oder in welchen Beruf sie hineinschnuppern – ob als Mechatronikerin, Erzieher, Bäcker oder dual Studierende mit dem Schwerpunkt IT. Diese können direkt in die Unterrichtsgestaltung und die Gespräche mit Schülern über deren berufliche Zukunft einfließen.

Lehrkräfte und Studierende lernen betriebliche Abläufe, die Firmenphilosophie und die Unternehmensstrukturen kennen. Neben den Praktikanten profitieren auch die Betriebe und Schulleitungen. Der Erfahrungsaustausch fördert das gegenseitige Verständnis, die regionale Vernetzung und den Aufbau stabiler Kooperationen zwischen Schule und Betrieb. Schulen, Hochschulen und Unternehmen können durch diesen Erfahrungsaustausch eine partnerschaftliche Kooperation aufbauen. Praktika stärken die regionale Vernetzung von Schulen, Hochschulen und Unternehmen.

Die vorliegenden Checklisten geben Empfehlungen zur Gestaltung sowie Tipps für die Vor- und Nachbereitung des Lehrerbetriebspraktikums. Sie enthalten ausführliche Materialien und Praxisbeispiele für die Umsetzung. Sie richten sich sowohl an Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Lehramtsstudierende als auch an Verantwortliche in Betrieben sowie Schul- und Seminarleitungen. Die jeweiligen Checklisten können individuell angepasst werden. Wir unterstützen Sie gerne bei der Suche nach einem Praktikumsbetrieb oder vermitteln Kontakte zu Schulen und zu interessierten Lehrern. Über unsere Website finden Sie Ansprechpartner in Ihrer Nähe.

Ihr Redaktionsteam

1 Ausschließlich im Sinne der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden bei den Begriffen Praktikantin/Praktikant, Lehrerin/Lehrer u. a. nur die männliche Form verwendet. Gemeint sind stets Vertreterinnen und Vertreter beider Geschlechter.



ERLÄUTERUNGEN ZUM GEBRAUCH DER CHECKLISTEN

Die Checklisten bieten eine kurze Übersicht für die tägliche Praxis.

Sie sind nach Zielgruppen differenziert:

LEHRKRÄFTE, LEHRAMTSANWÄRTER UND STUDIERENDE

BETRIEBE

SCHULLEITUNGEN, SEMINARLEITUNGEN
UND STUDIENORGANISATIONEN AN HOCHSCHULEN

Das Praktikum wird in drei Phasen aufgeteilt:

- Vorbereiten
- Durchführen
- Nachbereiten

Sie können Ihre persönliche Checkliste individuell anpassen und weitere Aspekte ergänzen.

Ausführliche Informationen und die Checklisten zum Herunterladen erhalten Sie im Internet unter www.schulewirtschaft.de

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung bilden die amtlichen Vorgaben der einzelnen Bundesländer und Bezirksregierungen.

CHECKLISTEN ZUR UMSETZUNG EINES ERFOLGREICHEN PRAKTIKUMS

CHECKLISTEN FÜR LEHRKRÄFTE, LEHRAMTSANWÄRTER UND STUDIERENDE

Empfehlung: mindestens dreitägiges Praktikum absolvieren

1. VORBEREITEN

- Koordination mit Schulleitung, Seminarleitung, Studienorganisatoren
- Zielformulierung individuell abstimmen

Was will ich mit diesem Praktikum erreichen?

- persönliche Erfahrungserweiterung
- Beratungsaufgabe unterstützen
- Qualität der Berufs- und Studienorientierung an der Schule stärken
- anerkannte Fortbildung für Lehrkräfte und Lehramtsanwärter/
Bestandteil der Seminarplanung für Studierende

Wie finde ich einen geeigneten Praktikumsbetrieb?

- persönliche Bedarfsfeststellung
- Orientierung hinsichtlich Schulkonzept, Unterrichtsfach, Bedarf der Schüler,
eigener Erfahrungen, Berufsfeldern, regionaler Gegebenheiten

Wer unterstützt mich bei der Suche nach Unternehmen?

- Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT
- Kammern (IHK, HWK und weitere)
- regionale Wirtschaftsförderung
- Unternehmens- und Branchenverbände
- Agentur für Arbeit
- Schulbehörden

Wie bereite ich mich in Abstimmung mit dem Unternehmen vor?

- persönliche Kontaktaufnahme
- beidseitige Erwartungshaltung klären
- Ablaufplan erstellen
- Praktikumsvereinbarung



2. DURCHFÜHREN

- Einführung in den Betrieb sowie betriebliche Rechte und Pflichten erhalten
- an betrieblichen Aufgaben und Arbeitsprozessen teilhaben
- Dokumentation des Praktikums
- Abschlussgespräch/Feedback

3. NACHBEREITEN

- Praktikums-/Fortbildungsbescheinigung
- Kontakte zu Unternehmen aufbauen/weiterführen
- Einbindung der Erfahrung im Unterricht
- Weitergabe der Erfahrungen als Multiplikator
- Motivator für Kollegen

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT,
Ihren Ansprechpartner finden Sie unter www.schulewirtschaft.de



CHECKLISTEN FÜR BETRIEBE

Empfehlung: mindestens dreitägiges Praktikum anbieten

1. VORBEREITEN

- Bewerbungsgespräch mit Praktikumsinteressierten einplanen
- Ziele und Erwartungen bei persönlicher Kontaktaufnahme abfragen
- Praktikumsformat festlegen wie z. B.
 - **Modell A**
1 Unternehmen, 3 Arbeitstage (individuell je nach Unternehmen)
 - **Modell B**
3 Unternehmen, 3 Arbeitstage
 - **Modell C**
1 Unternehmen, mindestens 5 Arbeitstage (max. 4–5 Teilnehmer)
- Abschluss einer Praktikumsvereinbarung (Vorlagetext erstellen)
- zielgruppenspezifisches Programm erstellen
(Ablaufplan mit individuellen Schwerpunkten festlegen)
- rechtliche Rahmenbedingungen beachten
- Information der Arbeitnehmervertretung/Gremien
- organisatorische und innerbetriebliche Absprachen treffen
- Mitarbeiter sensibilisieren
- feste Ansprechpartner benennen
- Infopaket vor Praktikum verschicken (z. B. Geschäftsbericht, Leitbild, Führung, Ausbildungsunterlagen, Anfahrtsplan)

2. DURCHFÜHREN

Am Beispiel des Modells A²

- Eröffnungsveranstaltung (Firmenpräsentation, Einführung)
- betriebliche Hinweise geben (Arbeitssicherheit, Datenschutz)
- Arbeitnehmervertretung/Gremien vorstellen
- Unternehmensanforderungen an künftige Auszubildende beschreiben
- abgestimmten Ablaufplan mit verbindlichen Inhalten umsetzen
- Abschlussgespräch, Feedbackbogen³ und Zertifikat

3. NACHBEREITEN

- innerbetriebliche Auswertung: Fazit, Konsequenzen, mögliche Änderungen
- Kontaktpflege mit ehemaligen Praktikanten
- Wirkungsanalyse mit Blick auf die Win-win-Situation
- Folgeaktivitäten anbahnen (Netzwerk)

² Modellbeispiele A bis C werden auf den Seiten 17 ff. ausführlich beschrieben.

³ Ein Beispiel für einen Feedbackbogen auf Seite 23 zu finden.

CHECKLISTEN FÜR SCHULLEITUNGEN, SEMINARLEITUNGEN UND STUDIENORGANISATIONEN AN HOCHSCHULEN

**Empfehlung: mindestens dreitägiges Praktikum
als Fortbildung konzipieren**

1. VORBEREITEN

- Fortbildungskonzept für die jeweilige Institution und Personengruppe erstellen
- die Lehrkräfte und/oder Studierenden durch Wertschätzung von Fortbildung und Engagement für berufliche Bildung motivieren
- konkrete Vorschläge zur Umsetzung eines Betriebspraktikums schriftlich festhalten
- Dauer/Zeitraumen festlegen
- Zielgruppe beschreiben
- Inhalte: Ausbildung (analog Studium), Betriebsabläufe, Bewerbungsverfahren, Funktion von Gremien besprechen
- verbindliche Absprachen/Vereinbarung mit Praktikanten treffen
- konkrete Vorbereitung begleiten
- Erwartungen und Ziele gemeinsam festlegen
- Erfahrungsaustausch anregen
- regionale Angebote und Netzwerkpartner einbeziehen
- Dokumentation und Feedbackgespräch einfordern



2. DURCHFÜHREN

- Informationsbesuch in einem Praktikumsbetrieb (Seminarleitung)

3. NACHBEREITEN

- Praktikum gemeinsam auswerten
- Feedback mit allen Beteiligten (Qualitätssicherung, Verstetigung)
- Erfahrungsweitergabe im Kollegium und Fortbildung anregen
- Anerkennung als Praktikumsleistung/Fortbildung
- Folgeaktivitäten anbahnen (Dankschreiben)

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT,
Ihren Ansprechpartner finden Sie unter www.schulewirtschaft.de

ERGÄNZUNGSVORSCHLAG

Praktikum der Schulleitung/Schulaufsicht:

- das Thema „Praktikum der Schulleitung/Schulaufsicht“ aufgreifen
- den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Vermittlung und den Austausch von Führungsthemen legen
- Erfahrungen aus der Wirtschaft als wichtige Informations- und Unterstützungsquelle für Führungskräfte an Schulen
- bei der Vorbereitung die Erwartungshaltung klären
- bei der Nachbereitung Erfahrungen an das Kollegium weitergeben (Transferleistung in die Schule)
- Kooperationsmöglichkeiten mit dem Unternehmen ausloten
- Feedbackgespräch mit Lehrkräften/Schulleitungen/Schulaufsicht und Unternehmen durchführen



QUALITÄTSKRITERIEN

Ein effektives Betriebspraktikum für Lehrkräfte, Lehramtsanwärter und Studierende zeichnet sich durch Qualitätskriterien aus. Persönliche Einblicke in die Vielfalt und Bedeutung der beruflichen Bildung werden somit ermöglicht. Für Unternehmen bieten sie wichtige Leitlinien zur Präsentation ihrer Ausbildungsaktivitäten.

RAHMENBEDINGUNGEN

- Praktikumsinhalte gemeinsam festlegen
- individuelle Betreuung organisieren
- Einblicke in Berufe und Unternehmensabläufe geben zur Unterstützung der Schüler im Berufsorientierungsprozess
- sinnvollen Praxiseinsatz und Feedback einplanen
- Erfahrungs- und Informationsaustausch sicherstellen

PRAXISEINBLICK UND -VIELFALT

- Unternehmensstruktur und Unternehmenskultur kennenlernen
- Anforderungen verschiedener Berufsbilder, Auswahlverfahren und Erwartungen an Schulabsolventen kennenlernen
- Zusammenhang sichtbar machen zwischen Ausbildungs- und Studieninhalten und schulischen Kenntnissen und Methoden
- für eine stärkenorientierte Förderung der Schüler sensibilisieren
- praktisches Erleben und Gestalten ermöglichen
- Kompetenzen erweitern durch Perspektivenwechsel

ERGEBNISORIENTIERUNG

- reale Einblicke in die Arbeitswelt und in wirtschaftliche Zusammenhänge gewinnen
- Win-win-Situation herstellen (gegenseitiges Verständnis, Vernetzung regionaler Partner, Aufbau langfristiger Kontakte/Kooperationen)
- Methoden-, Sozial- und Individualkompetenzen erweitern
- Multiplikatoren-Funktion der Lehrerpraktikanten in Schule und Hochschule fördern
- Handlungs-, Situations- und Anwendungsorientierung fördern
- Unterstützung zur Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts geben

PROZESSGESTALTUNG

- gezielte Vor- und Nachbereitung in Schule/ Hochschule und Unternehmen ermöglichen
- Kooperationsmöglichkeiten und Intensivierung der Zusammenarbeit aufzeigen
- ausgewogene Informationsdichte, sinnvollen Praxiseinsatz und Feedback planen
- Zukunftsorientierung und Nachhaltigkeit sicherstellen
- Erfahrungen der Lehrkräfte in der Fortbildung nutzen

QUALITÄTSSICHERUNG

- Selbstreflexion und Erfahrungsaustausch anstoßen und Erfahrungen weitergeben
- Weiterentwicklung umsetzen
- gemeinsame Auswertung vornehmen
- gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung fördern





PRAXISBEISPIELE

UNTERNEHMEN GESTALTEN
BETRIEBSPRAKTIKA FÜR LEHRKRÄFTE

MODELL A: 3-TÄGIGES PRAKTIKUM IN EINEM FAMILIENUNTERNEHMEN

BEISPIEL: Schnupperkurs beim GROMKE Hörzentrum in Leipzig

PRAKTIKUMSPLAN		
	ORT/ ANSPRECHPARTNER	INHALTE
Tag 1 (10.00–15.00 Uhr)	Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz (Belehrung) • Vorstellung des Praktikumsplans • Einführung in die Aufgaben und Struktur der Verwaltung • Führung durch das Haus • Postein- und -ausgang • Ablage von Schriftstücken • Bearbeitung von Bestellungen • unterstützende Tätigkeiten • Mitwirkung bei den Aufgaben der Verwaltung
Tag 2 (10.00–15.00 Uhr)	F010 – Werkstatt	<ul style="list-style-type: none"> • Belehrung • Einführung in die Aufgaben und Struktur der Werkstatt • Kennenlernen grundlegender Begriffe: Hörsystem, HdO, IdO, Hörer, Mikrofon, Verstärker, Steller • Abhören von Hörsystemen • OTR • Einblick in Fehlerdiagnose, Reparaturbearbeitung, Otoplastikreparatur/-herstellung • unterstützende Tätigkeiten

Tag 3 (10.00–15.00 Uhr)	Filiale/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Belehrung • Einführung in die Aufgaben und Struktur der Filiale • Einblick in das Tagesgeschäft im Servicebereich • Einblick in die Anpassung von Hörsystemen • Kennenlernen grundlegender Begriffe: Hörsystem, Audiogramm, Anamnese, Anpassung • unterstützende Tätigkeiten • Mitwirkung im Servicebereich • Abschlussbesprechung/ Beurteilung
--	--------------------	--

Im Interview:

GABRIELE GROMKE, Geschäftsführerin, GROMKE Hörzentrum, Leipzig

Praktikum vorbereiten

Warum bieten Sie Betriebspraktika für Lehrer an?

Seit Langem führen wir schon Schülerbetriebspraktika durch und informieren die Jugendlichen über die Arbeit in unserem Hörzentrum und die damit verbundenen Berufsbilder. Dabei kam uns die Idee, doch auch die Lehrer als das entscheidende Bindeglied zwischen Schule und Berufspraxis gezielt einzubeziehen.

Wie kommen Sie an Ihre Praktikanten?

Zum einen bewerben sich Schüler wie Lehrer online über ein Internetportal, zum anderen ergibt sich ein Praktikum oft durch persönliche Kontakte – der eine erzählt dem anderen, und dieser hat dann auch Interesse. Mühsam war es, bis die Verwaltungshürden endlich genommen waren.

Was vereinbaren Sie mit den Lehrkräften für das Praktikum?

Unser Praktikum dauert immer drei Tage und hat einen sehr strukturierten und konzentrierten Ablauf. Die Lehrkräfte durchlaufen dieselben Tage wie die Schülerpraktikanten – nur, dass sie nicht bewertet werden.

Praktikum durchführen

Wie aufwendig ist das Durchführen von Praktika für Sie als Betrieb?

Sicherlich kostet jedes Praktikum einen gewissen Aufwand, wir sind aber überzeugt, dass sich die Mühe lohnt.

Wie vermitteln Sie den Praktikanten die möglichen Berufsbilder und ihre Perspektiven?

Ein Praktikum bei uns umfasst drei Tage: Am 1. Tag sind die Praktikanten in der Verwaltung und lernen diese Berufsbilder kennen, am 2. Tag geht es um Dienstleistung und die Arbeit mit und am Kunden, am 3. Tag ist man in der Werkstatt und/oder im Labor.

Können die Praktikanten in der kurzen Zeit auch Einblick nehmen in unternehmerische Abläufe?

Am letzten Tag tauschen wir uns in einer Schlussrunde mit den Lehrern aus. Dabei machen wir die Erfahrung, dass die Herausforderungen in Schule und Betrieb sehr ähnlich sind – nämlich Personalführung und Personalentwicklung, egal, ob es um Jugendliche oder um Erwachsene geht.

Praktikum nachbereiten

Werden die Ziele des Praktikums aus Ihrer Sicht erfüllt?

Ja, wir beobachten, dass die Lehrer sich am Anfang auch einmal schwertun, aber am Ende alle sehr zufrieden sind. Sie nehmen Praxiswissen mit, das ihnen übrigens auch ganz persönlich nützt.

Wirkt sich das Praktikum der Lehrer auch auf die Schüler aus, merken Sie etwas davon?

Eindeutig: Die Lehrkräfte treten den Jugendlichen anders gegenüber und ihre Aussagen werden anders akzeptiert, wenn sie selbst in einem Betrieb waren und die berufliche Wirklichkeit aus erster Hand kennengelernt haben. Von den Berufen in der Hörgeräteakustik hatten sie vorher z.B. nicht so viel an Technisierung erwartet – diese Erkenntnis können sie nun glaubwürdig an die Schüler weitergeben.

Hat sich durch die Praktika in der Folge Ihr Verhältnis zu den Schulen verändert?

Wir haben ein gutes Verhältnis zu den Schulen vor Ort, ich selbst bin als Vorsitzende im Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Leipzig aktiv. Die Lehrerbetriebspraktika fördern die Begegnung von Schule und Unternehmen auf Augenhöhe.

MODELL B: 3-TÄGIGES PRAKTIKUM IN 3 UNTERNEHMEN

BEISPIEL: Drei auf einen Streich – bei Deutsche Telekom AG, Daimler AG und Siemens AG in Berlin

Berlin bietet den Lehrkräften ein Betriebspraktikum für drei Tage an. Dieses Betriebspraktikum für Lehrer wird in Kooperation mit den drei Unternehmen Deutsche Telekom AG, Mercedes-Benz-Werk der Daimler AG und Siemens AG sowie der Landesagentur der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Partner Schule Wirtschaft (PSW) durchgeführt. PSW stellt sicher, dass das Betriebspraktikum für Lehrkräfte als Lehrerfortbildung anerkannt wird.

Das Konzept sieht vor, dass je zwei Lehrkräfte an insgesamt drei Tagen die Unternehmen kennenlernen (die Unternehmen werden jeweils einen Tag besucht). Die Firmen organisieren die inhaltliche Ausgestaltung ihres Tages mit den Lehrkräften. Wichtig ist, dass die Lehrkräfte auch praktische Erfahrungen sammeln können und nicht nur hospitieren. Die Lehrkräfte werden von den Azubis der Unternehmen durch den Tag begleitet. PSW organisiert den Rahmen von der Ausschreibung bis zur anerkannten Teilnahmebescheinigung.

Nach Abschluss des Praktikums gibt es jeweils ein gemeinsames Auswertungsgespräch mit den Unternehmen und den Lehrkräften: Insgesamt ist wichtig, dass für alle Beteiligten eine Win-win-Situation entsteht, damit sich der „Aufwand“ lohnt und mögliche Stolpersteine für den nächsten Durchgang aus dem Weg geräumt werden und Gelungenes beibehalten wird. Bislang scheint diese Bedingung erfüllt zu sein: Die Resonanz auf das Konzept und die Durchführung ist sehr positiv. Eine Lehrerin hat das Praktikum mit folgendem Satz zusammengefasst: „Jede Lehrerin und jeder Lehrer, gleich mit welchem Fach, sollte ein Betriebspraktikum absolvieren.“

Die Lehrkräfte nehmen Ideen für ihren Unterricht mit und können ihren Schülerinnen und Schülern authentische Rückmeldung über die heutige Ausbildungssituation geben. Die Unternehmen bekommen ebenso Rückmeldung über die jetzige Schülergeneration und können Rückschlüsse auf ihre Ausbildung ziehen. Weitere Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich aus dem Praktikum heraus. Beide Seiten erhalten die Ergebnisse des Auswertungsgesprächs in schriftlicher Form.

BEISPIEL EINER SCHRIFTLICHEN AUSWERTUNG DES PRAKTIKUMS

3-tägiges Blockpraktikum in den Ausbildungszentren der Deutschen Telekom AG, dem Mercedes-Benz-Werk/Daimler AG und der Siemens AG

Inhalte/Einsatz im Unternehmen

Deutsche Telekom

- Übersicht Ausbildungsberufe und Bewerbungsverfahren bei der Deutschen Telekom
- technische Berufe bei der Deutschen Telekom
- allgemeine Informationen über den Ablauf von Betriebseinsätzen bei der Deutschen Telekom im technischen Außendienst
- Arbeiten einer IT-Systemkauffrau/eines IT-Systemkaufmanns im Innen- und Außendienst des technischen Service
- schulische Informationen und Lerninhalte im Beruf IT-Systemkaufmann/-frau

Mercedes-Benz-Werk, Daimler AG

- Informationen zum Unternehmen und der Berufsausbildung
- Rundgang durch die Ausbildungswerkstatt
- eigene Erfahrungen sammeln in den Bereichen Drehen, Pneumatik und CNC-Fräsen
- Rundgang durch die Motorenmontage
- abschließende Gesprächsrunde mit Azubis und Ausbildern
- Betreuung hauptsächlich durch Auszubildende

Siemens AG

- Vorstellungsrunde
- Informationen zum Unternehmen und der Berufsausbildung
- technische Berufe bei der Siemens AG
- Feedbackgespräch
- Betreuung hauptsächlich durch Auszubildende

Gelungenes und Stolpersteine

Gelungenes:

- sehr gute Organisation des Praktikums, Beantwortung aller Fragen, viel Informationsmaterial, Kontaktdaten
- Kennenlernen der sehr unterschiedlichen Konzepte der einzelnen Unternehmen
- eigenes Erleben in der Praxis: Was erwartet meine Schüler im Einstellungsverfahren?
- Authentizität kann vermittelt werden
- praktische Tätigkeiten in den Unternehmen
- persönlicher und offener Kontakt zu den Auszubildenden
- Perspektivwechsel wertvoll
- Erfahrungen der Auszubildenden aus erster Hand
- authentische und reale Informationsvermittlung
- sehr positive Arbeitsatmosphäre

Stolpersteine:

- gab es nicht wirklich
- eventuell mehr Zeit für die praktischen Tätigkeiten

Ansatz für weitere Zusammenarbeit/Ideen für Transfer in die Schule/in den Unterricht

- zielgerichtete Vermittlung von interessierten Schülern in Betriebspraktika
- zielführende Unternehmensbesuche (Lehrer müssen sich selbst „einladen“, Schule muss die Schülerinnen und Schüler filtern, kein „Klassenausflug“ in ein Unternehmen)
- Einladung von Azubis in den Unterricht

Was sonst noch wichtig ist

- „Werbung“ in der Schule für eine Ausbildung/dualen Studiengang (nicht mehr nur für ein Hochschulstudium)
- Vorstellung dualer Studiengänge/Kontakt mit dual Studierenden, die in der Praxisphase sind
- Team-/Projektarbeit sehr viel weiter entwickelt als in der Schule
- Zeiten für Schülerbetriebspraktika sollten über das ganze Jahr verteilt werden (Unternehmen können immer nur begrenzte Anzahl von Praktikanten aufnehmen).
- Dreh- und Angelpunkt, um Interesse wecken zu können, ist das Selbermachen.

Feedbackbogen über ein Lehrkräftebetriebspraktikum

im Land Berlin in der Zeit von _____

zwischen (Lehrkraft) _____ und (Unternehmen) _____

1. Einsatz im Unternehmen/ Inhalte

2. Gelungenes und Stolpersteine

3. Ansatz für weitere Zusammenarbeit und Ideen für Transfer in die Schule/ in den Unterricht

4. Was sonst noch wichtig ist



Daniela Mroncz M.A.
Gesamtkoordination Partner Schule Wirtschaft (PSW)
Unternehmen

Lehrkraft

Weitere Informationen und Downloads finden Sie unter:
www.psw-berlin.de/lehrkraeftebetriebspraktikum

MODELL C: WOCHENPRAKTIKUM IN EINEM UNTERNEHMEN

BEISPIEL: 4 Tage im Ausbildungszentrum der Aesculap AG, Tuttlingen

PRAKTIKUMSPLAN	
MONTAG	DIENSTAG
8.00 Uhr–12.15 Uhr	8.00 Uhr–12.15 Uhr
<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Einführung • allgemeine Themen 	Einführung Berufsbild Maschinen- und Anlagenführer/-in (Schwerpunkt Metall- und Kunststofftechnik)
13.00 Uhr–15.30 Uhr	13.00 Uhr–15.30 Uhr
Informationen zum Berufsbild Industriekaufmann/-frau	Informationen zu den Berufsbildern Technische/-r Zeichner/-in Technische/-r Produktdesigner/-in

MITTWOCH	DONNERSTAG
8.00 Uhr–12.15 Uhr	8.00 Uhr–12.15 Uhr
Vorstellung Berufsbild Werkzeugmechaniker/-in Fachrichtung Vorrichtungstechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Marketingkonzept „Azubis“ • Informationen zu Schulpatenschaften und Schülerpraktika • Informationen zu Berufsbildern im kaufmännischen Bereich • Ablauf Auswahlprozess • Zahlen, Daten und Fakten
13.00 Uhr–15.30 Uhr	13.00 Uhr–15.30 Uhr
Einführung Berufsbild Mechatroniker/-in	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungsverfahren für Auszubildende • Erklärung von Vorstellplänen • Abschlussgespräch

Im Interview:**ARNO BRUGGER, Abteilungsleiter Berufsausbildung,
Aesculap AG, Tuttlingen**

Praktikum vorbereiten**Warum bieten Sie Betriebspraktika für Lehrer an?**

Wir möchten den Lehrern aller Schularten die Möglichkeit geben, sich direkt in einem Industrieunternehmen über die Ausbildungsangebote zu informieren. Dabei sollen die Inhalte der Berufsbilder praktisch erkundet und die gesamte Prozesskette in einem Unternehmen dargestellt werden.

Wie kommen Sie an Ihre Praktikanten?

Durch Anfragen des staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung in Rottweil und durch Anfragen der örtlichen Schulleitungen, die für ihre Kollegen einen Einblick in ein Industrieunternehmen anbieten möchten.

Was vereinbaren Sie mit den Lehrkräften für das Praktikum?

- Sie sind aus persönlichem Interesse hier.
- Regeln zu Arbeitssicherheit und Umweltschutz sind einzuhalten.
- Pünktlichkeit, Einhaltung der Arbeitszeiten sind wichtig.

Praktikum durchführen**Wie aufwendig ist das Durchführen von Praktika für Sie als Betrieb?**

Die meiste Zeit nimmt die Vorbereitung in Anspruch. Es müssen die Führungen organisiert und die praktischen Arbeiten vorgefertigt werden.

Wie vermitteln Sie den Praktikanten die möglichen Berufsbilder und ihre Perspektiven?

Dies machen wir durch den direkten Kontakt mit den Auszubildenden aus unterschiedlichen Berufsbildern in unterschiedlichen Ausbildungsjahren. Weiterhin versuchen wir bei den Werksführungen auch Gespräche mit Mitarbeitern zu ermöglichen, die das Berufsbild erlernt haben und heute als Segmentleiter oder Programmierer tätig sind.

Können die Praktikanten in der kurzen Zeit auch Einblick nehmen in unternehmerische Abläufe?

Ja, das ist sogar sehr wichtig. Jeder Mitarbeiter muss die unternehmerischen Abläufe kennen, um sich der Wertigkeit der eigenen Arbeit bewusst zu sein. Die Abläufe diskutieren wir auch mit den Lehrerpraktikanten.

Praktikum nachbereiten

Werden die Ziele des Praktikums aus Ihrer Sicht erfüllt?

Nur teilweise – manche Lehrkräfte sehen trotz des Praktikums ihre Aufgabe nur in der Vermittlung von Lerninhalten. Dies widerspricht aber dem Fach „Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung“ in Baden-Württemberg. Bei vielen Lehrkräften hat dieses Praktikum ihr Bewusstsein für die betrieblichen Belange deutlich erweitert und wir bekommen sehr positive Rückmeldungen.

Wirkt sich das Praktikum der Lehrer auch auf die Schüler aus, merken Sie etwas davon?

Wir merken inzwischen deutlich, dass sich Lehrkräfte wesentlich mehr für betriebliche Abläufe interessieren als früher, sogar im gymnasialen Bereich. Ob dies eine Folge der Praktika ist, möchte ich nicht bewerten.

Hat sich durch die Praktika in der Folge Ihr Verhältnis zu den Schulen verändert?

Wir haben regional elf Kooperationsschulen, von der Förderschule bis zum Gymnasium, mit denen wir sehr intensiv und kollegial zusammenarbeiten. Die Praktika sind ein Punkt dieser guten Zusammenarbeit.

MODELL C: WOCHENPRAKTIKUM IN EINEM UNTERNEHMEN

BEISPIEL: 5 Tage – 5 Themenfelder in der GP Günter Papenburg AG, Halle



Als familiengeführtes Unternehmen liegt es uns am Herzen, Arbeitnehmern eine Perspektive für die Zukunft zu bieten. Gerne begleiten und unterstützen wir unsere Mitarbeiter in ihrer fachlichen Entwicklung. Denn unser Ziel ist auch in Zukunft, hervorragende Fach- und Nachwuchskräfte für die vor uns liegenden Aufgaben zu gewinnen, entsprechend unserem Leitsatz: „Unsere Leistungen sind so gut wie die Menschen, die sie erbringen.“

Das 1963 als Einzelunternehmung gegründete Familienunternehmen besteht heute aus einem Kompetenznetzwerk von 40 Tochtergesellschaften und Betriebsteilen der GP Günter Papenburg AG. Bundesweit arbeiten rund 3.500 Mitarbeiter in den Sparten: Gewinnung von Rohstoffen, Produktion von Baustoffen, Hoch-, Ingenieur-, Tief-, Straßen- und Gleisbau, Entsorgung einschließlich Recycling und Deponierung, Baumaschinenhandel und -service, Maschinen- und Anlagenbau sowie Spedition.

www.gp.ag > Veranstaltung > Weiterbildungen für Lehrer



Unser Angebot für Ihr Praktikum:

5 Tage = 5 Themenfelder

1. Tag:

- Unternehmenspräsentation
- Gespräch mit Auszubildenden
- Informationen zu Tätigkeiten und Aufgaben der Ausbilder

2. Tag:

- Einblicke in Arbeitsplätze
- Überblick der vielfältigen Berufsbilder/-felder
- Betriebsstättenbesichtigung bei der GP Günter Papenburg Unternehmensgruppe

3. Tag:

- Kompetenzentwicklung
- Vorstellung der verschiedenen Azubi-Projekte

4. Tag:

- Personalbetreuung

5. Tag:

- Führungstätigkeit „Ein Tag Chef“



Ausbildungsangebote der GP Günter Papenburg Unternehmensgruppe

Kaufmännisch (m/w):

- Industriekaufmann, Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung
- Kaufmann für Büromanagement

Gewerblich (m/w):

- Straßenbauer, Gleisbauer, Asphaltbauer, Betonfertigteilbauer
- Beton- und Stahlbetonbauer, Land- und Baumaschinenmechatroniker
- Maschinen- und Anlagenführer, Elektroniker für Betriebstechnik
- Baugeräteführer, Berufskraftfahrer, Fachlagerist, Mechatroniker
- Kfz-Mechatroniker für Nutzfahrzeugtechnik, Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft (Fachrichtung: Abfallverwertung)
- Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erdenindustrie (Fachrichtungen: Transportbeton und vorgefertigte Betonerzeugnisse)

Duales Studium:

- Bauingenieurwesen, BWL

Unsere Kooperationen mit Schulen

Neben der intensiven Mitarbeit im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT wurden in den vergangenen zehn Jahren schulformübergreifend Kooperationen mit Schulen vereinbart. Mit der engen Zusammenarbeit wird das Ziel verfolgt, dass Schülerinnen und Schüler die Arbeits- und Wirtschaftswelt kennenlernen und bei ihrem Übergang von der Schule in die Ausbildung und Berufstätigkeit unterstützt werden. In diesem Zusammenhang bietet die GP Günter Papenburg AG regelmäßig Schülerpraktika, Betriebsbesichtigungen für Schulklassen sowie Schulbesuche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens an und unterstützt bei der Gestaltung und Durchführung von Projekttagen. Auch die enge Kooperation mit Schülerfirmen und den landesweiten Projekten, die die Beschäftigung mit Unternehmertum in den Schulen stärken, ist uns sehr wichtig.

Als Mitglied der Initiative Verantwortungspartner für die Region Halle nehmen wir an der MINT-Messe und dem Salinetechnikum teil. Außerdem organisieren wir die jährliche Lehrerweiterbildung „Praxis erleben – Bildung gestalten“ und starteten 2016 mit dem Schulleiter-Forum „Schule trifft Unternehmen“ sowie mit einer Workshop-Reihe zum Berufswahl-SIEGEL. Auf unserem Betriebsgelände veranstalten wir jährliche verschiedene Berufsorientierungs-Events wie den Tag der Berufe, den Girls' Day sowie den Baumaschinen-Erlebnistag. Wir unterstützen gern Schulen, die als „MINT-freundliche Schule“ und als „Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet wurden bzw. werden bei ihren Projekten.

Projekte zur Kompetenzentwicklung im Unternehmen

- **MitWirkung! – Lernen in fremden Lebenswelten**

Während des Projekts arbeitet eine Gruppe aus kaufmännischen und gewerblichen Azubis für eine Woche im Seniorenheim Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii zu Halle mit.

- **GP Theater Total & GP Job-Parcours**

Seit 2012 entwickeln unsere Auszubildenden jährlich eine neue Idee zur Berufsorientierung und Nachwuchskräfteicherung. Dieses Erfolgsprojekt hat sich in den vergangenen drei Jahren stetig weiter etabliert. Nach drei erfolgreichen Theaterproduktionen haben wir nun eine (inter)aktive Komponente hinzugefügt, denn unsere angehenden Industriekaufleute kreierten gemeinsam mit der Diplom-Schauspielerin Daniela Schober sowie den beiden Spieldesignern Charlotte Janus und Willy Dumaz ein Spiel um Kompetenzen und Berufe: „GP Job-Parcours“.

- **Seminare und Prüfungsvorbereitung**

- **Auslandserfahrung „Azubi Europa“, „Leonardo Programm“**



Im Interview:
ANGELA PAPENBURG, Geschäftsführerin,
GP Günter Papenburg AG, Halle

Praktikum vorbereiten

Warum bieten Sie Betriebspraktika für Lehrer an?

Wir haben bisher nur Baustellenpraktika für Lehrer eines Ausbildungszentrums, in dem unsere Azubis ihre überbetriebliche Ausbildung absolvieren, durchgeführt. Dieses – teilweise bis zu vierwöchige – Praktikum dient hauptsächlich dazu, dass die Lehrer Einblicke in das praktische Arbeiten unserer Azubis bekommen. Das hat natürlich positive Auswirkungen, weil die Ausbilder in der überbetrieblichen Ausbildung, also bei der Werkstattarbeit, von den eigenen Erfahrungen auf der Baustelle berichten können. Des Weiteren haben wir in diesem Jahr zum sechsten Mal die Lehrerweiterbildung „Praxis erleben – Bildung gestalten“ angeboten. Hierbei erhalten die Lehrer zunächst einen Input zur zentralen Begrüßungsveranstaltung und fahren dann in die Betriebe zu einer vierstündigen Betriebsbesichtigung ihrer Wahl. Wichtig ist uns dabei, dass Schule und Unternehmen ins Gespräch kommen, Lehrer einen Einblick in Arbeitsplätze erhalten und sich ggf. Kooperationen anbahnen können.

Wenn wir zukünftig das fünftägige Praktikum anbieten, möchten wir dem Lehrer einerseits Einblicke in Ausbildungsberufe bzw. das Arbeitsumfeld und andererseits Anregungen für die eigene Arbeit (Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung, Führungsverhalten, Zeitmanagement, ...) geben.

Wie kommen Sie an Ihre Praktikanten?

Durch direkten Kontakt zum Ausbildungszentrum bzw. Versand von Einladungen an alle weiterführenden und berufsbildenden Schulen sowie Förderschulen in der Stadt Halle (Saale) und dem Saalekreis. Wir haben das Schulleiterforum am 7. und 8. Januar 2016 und unsere nächste Sitzung des Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Halle genutzt, um den „Angebotsflyer“ an die Schulen auszugeben. Außerdem werden wir unsere Kooperationsschulen direkt anschreiben.

Was vereinbaren Sie mit den Lehrkräften für das Praktikum?

Bisher gibt es keine Vereinbarungen bzw. lediglich eine Anmeldung über ein Rückantwortformular. Zukünftig werden wir einen Praktikantenvertrag schließen, in dem wir eine Vergütung für die Praktikumswoche in Höhe von 400 € vereinbaren, die allerdings nicht dem Lehrer, sondern der Schule als Spende für ein gemeinsam bestimmtes Schulprojekt ausbezahlt wird.

Praktikum durchführen

Wie aufwendig ist das Durchführen von Praktika für Sie als Betrieb?

Die Praktika der Lehrer des Ausbildungszentrums sind mit wenig Aufwand verbunden. Die Lehrerweiterbildung „Praxis erleben – Bildung gestalten“ ist sehr aufwendig, da wir als Unternehmen die komplette Organisation und Koordination übernehmen. Den Großteil der Kosten übernehmen die Stadtwerke Halle und wir. Darin enthalten sind auch über 2.700 Danksagungen an alle Lehrer in Halle, die wir alljährlich zum Weltlehrrerntag am 5. Oktober mit einem kleinen Präsent überreichen. Das zukünftige Praktikum gestaltet sich personell relativ aufwendig, weil wir dem Lehrer möglichst viele Kontakte (zu Azubis, Ausbildern, Personalern und Führungskräften) vermitteln wollen.

Wie vermitteln Sie den Praktikanten die möglichen Berufsbilder und ihre Perspektiven?

Durch Gesprächsrunden mit verschiedenen Mitarbeitern, Besichtigung von Arbeitsplätzen, Mitarbeit in Abteilungen bzw. Teilnahme an Terminen der Geschäftsführung („Ein Tag Chef“).

Können die Praktikanten in der kurzen Zeit auch Einblick nehmen in unternehmerische Abläufe?

Ja, das wird durch Kontakte zu und Austausch mit Mitarbeitern und durch (gesteuerte) Betriebserkundungen ermöglicht.

Praktikum nachbereiten

Werden die Ziele des Praktikums aus Ihrer Sicht erfüllt?

In den bisherigen Aktivitäten werden die Ziele sehr gut erfüllt. Die Feedbackbögen zur diesjährigen Lehrerweiterbildung sind durchweg (sehr) positiv beantwortet. Beim 5-tägigen Lehrerpraktikum bestehen noch keine Erfahrungen.

Wirkt sich das Praktikum der Lehrer auch auf die Schüler aus, merken Sie etwas davon?

Für die überbetriebliche Ausbildung gibt es viele gute Impulse, bis zu ganz konkreten Hilfestellungen für das Ausbildungszentrum (Beispiel: Sponsoring einer Weiche für die Gleisbauer). Durch die Lehrerweiterbildung wird ein erster Kontakt geknüpft, der teilweise zu intensiven Beziehungen mit Schulen führt.

Hat sich durch die Praktika in der Folge Ihr Verhältnis zu den Schulen verändert?

Wir haben viele Kontakte zu Schulen und sind in vielen Gremien aktiv, sodass wir eigentlich schon seit Jahren „am Ball“ sind. Deshalb nehmen wir sehr frühzeitig Veränderungen in der Bildungslandschaft wahr und verändern auch immer wieder unser Unterstützungsangebot und die Maßnahmen in der Zusammenarbeit.



**STIMMEN ZUM
LEHRERBETRIEBSPRAKTIKUM AUS
SCHULE UND HOCHSCHULE**

Im Interview:

**MICHAEL DANNENBERG, Fachbereichsleiter
Gesellschaftswissenschaften, Ulrich-von-Hutten-Gymnasium, Berlin**

Praktikum vorbereiten

Weshalb wollten Sie ein Betriebspraktikum machen, was war das Ziel?

Wir – eine Kollegin und ich – sind auf Anregung unseres Kooperationspartners Deutsche Bahn AG zu dem Praktikum gekommen. Nach jahrelanger Zusammenarbeit wurden wir gefragt, ob wir die Bausteine unseres Unterrichts (z.B. das Assessment-Center) in einer realen Umgebung erleben wollen. Da wir beide in unserem Berufsleben kaum betriebliche Erfahrungen sammeln konnten, war dies eine Chance, hinter die Kulissen eines großen Unternehmens zu schauen und somit Erfahrungen zu sammeln, die wir an die Schüler weitergeben können. Ziel war es, Anforderungen, die Unternehmen an ihre Bewerberinnen und Bewerber stellen, zu identifizieren und diese an unsere Schüler weiterzugeben.

Wie haben Sie den richtigen Betrieb für Sie gefunden?

In Vorgesprächen konnten wir Einfluss auf die Planung des einwöchigen Praktikums nehmen. Für uns war von Anfang an klar, dass wir die Übergänge vom Schulabschluss in die Ausbildung bzw. das Duale Studium kennenlernen wollten. Unsere schwerpunktmäßigen Erkundungen im Personalmanagement konnten die Erwartungen erfüllen.

Praktikum durchführen

Wie lief es im Betrieb ab – klappte die Organisation und Begleitung, wo gab es Stolpersteine?

An jedem Tag des Praktikums lernten wir eine andere Abteilung innerhalb des Personalmanagements kennen. Kernpunkte waren Gespräche zwischen Vertreterinnen und Vertretern des Konzerns und uns Lehrkräften, aber auch Live-Beobachtungen von z. B. Mitarbeiter-Feedbackgesprächen oder des Assessment-Centers. Wir erlebten durchgängig ein Zusammentreffen auf Augenhöhe.

Konnten Sie sich einen umfassenden Eindruck vom Unternehmen, seinen Strukturen und den beruflichen Möglichkeiten für Schulabgänger machen?

Durch die jahrelange Kooperation mit dem Konzern verfügen wir über vielerlei Einblicke in die beruflichen Möglichkeiten des Konzerns. Wir interessierten uns deshalb weniger für die Angebote, sondern vielmehr für die Erwartungen des Unternehmens an junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Gespräche mit den zuständigen Personen und die Beobachtungen ermöglichen uns heute, exemplarisch über die Erwartungen der Unternehmen zu berichten.

Praktikum nachbereiten**Was waren die wichtigsten Erfahrungen, die Sie aus dem Betriebspraktikum mitgenommen haben?**

Eine der wichtigsten Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum ist, dass Unternehmen und Schulen bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ähnliche Interessen verfolgen. Beide Seiten wollen die Übergänge erleichtern und für die Schüler transparenter machen. Unternehmen haben ein vitales Interesse, mehr über Schülerinnen und Schüler zu erfahren, und die Arbeit in der Schule wird erleichtert, wenn (Bildungs-)Ziele klarer benannt werden können.

Wie schlägt sich das Praktikum für Sie in der Schule bzw. in der Vorbereitung auf die Tätigkeit in der Schule nieder?

Auch wenn ein Praktikum reale Berufserfahrungen kaum ersetzen kann, hilft es uns, authentischer die Anforderungen der Berufswelt zu beschreiben. Abläufe von Bewerbungsverfahren oder des Assessment-Centers können wir nun direkt vermitteln. Ein wichtiger Nebeneffekt sind die im Praktikum erworbenen Kontakte, von denen wir regelmäßig noch heute profitieren.

Im Interview:
ALMUT HÄUPL, Schulleiterin, Baltic-Schule, Rostock

Praktikum vorbereiten**Warum halten Sie es für wichtig, dass Lehrerinnen und Lehrer ein Praktikum im Betrieb machen?**

Im Schulprogramm unserer Schule ist u. a. verankert, dass das Hauptziel unserer Arbeit die Erziehung unserer Schüler zu selbstbewussten Mitgliedern der Gesellschaft, die alle notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung, soziale und kulturelle Teilhabe und ein erfülltes Privat- und Familienleben mitbringen, ist.

Unsere Schüler sollen also für das Leben lernen. Dabei sind die Hinführung zur Arbeitswelt und die Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung wesentliche schulische Aufgaben. Dazu gehört in einer immer globaler und internationaler werdenden Wirtschaftswelt auch das Verstehen ökonomischer Zusammenhänge. Ebenso verlangen persönliche Konsum- und Lebensentscheidungen in immer größerem Maße ökonomisches Wissen. Schule muss also wirtschaftliche Zusammenhänge erklären und damit die Grundlage für durchdachte, eigenverantwortliche Entscheidungen legen, vor die auch die Jugendlichen in ihrem Alltag gestellt werden. Das Lehrerbetriebspraktikum bietet den Pädagogen die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen aus Unternehmen, sozialen Einrichtungen oder der Verwaltung praxisnah zu erleben, also sozusagen „über den eigenen Tellerrand zu schauen“.

Denn häufig fehlen den Lehrern notwendige Kenntnisse und Erfahrungen aus Unternehmen, aus sozialen Einrichtungen oder aus Verwaltungen, um Schülerinnen und Schülern ökonomische Bildung nahezubringen. Ökonomische Bildung ist Allgemeinbildung und d. h., dass die Vermittlung wirtschaftlicher Kenntnisse in der Schule stattfinden muss. Dazu brauchen wir entsprechend ausgebildete Lehrer, die ihre eigenen Erfahrungen in der Welt der Wirtschaft gesammelt haben.

Das Lehrerbetriebspraktikum ist eine gute Möglichkeit, ökonomische Strukturen, betriebswirtschaftlich orientiertes Handeln sowie die Gestaltung von Arbeits- und Geschäftsprozessen in der Praxis zu erleben. Es schafft den Rahmen für vielfältige Praxiserfahrungen und für Kontakte zwischen den Lehrkräften (aller Schulformen) und den Unternehmen. Haben Lehrer einen betrieblichen Alltag von innen kennengelernt, können sie ihre Schüler besser und überzeugender bei der Berufswahl unterstützen und auch über Voraussetzungen informieren. Die Schüler können sich

dann durchaus zielgenauer bewerben und erfolgreicher in die Berufsausbildung starten.

Wie finden die Lehrkräfte einen Betrieb für das Praktikum?

Sicherlich ist es wichtig, dass der Pädagoge zunächst einen persönlichen Bedarf hat, d. h., er ist willens und bereit, durch ein solches Praktikum Erfahrungen in der Arbeitswelt außerhalb des doch geschützten Raumes „Schule“ zu sammeln. Eine nicht unerhebliche Rolle bei der Orientierung auf ein Praktikum spielen das Unterrichtsfach, eigene Erfahrungen und auch die regionalen Gegebenheiten.

Welche Ziele und Erwartungen haben die Praktikanten an den Betrieb und umgekehrt?

Ein solches Lehrerbetriebspraktikum ist meines Erachtens für beide Seiten wichtig und gut. Alle Beteiligten – Lehrer, Unternehmen, Schüler, Schule – profitieren.

Der Lehrer erhält Einblicke in das regionale Berufsspektrum, verstärkt die Kontakte zur regionalen Wirtschaft und kann das eigene berufskundliche Wissen überprüfen und erweitern. Der Perspektivwechsel ermöglicht grundlegend andere Erfahrungen mit und in der Arbeitswelt. Es bieten sich Ansätze für neue Unterrichtsideen. Schülerinnen und Schüler können durch sie gezielter auf ihre eigenen Praktika vorbereitet werden. Letztendlich werden von den Pädagogen Kompetenzen erworben, die für die Beratung der Schüler im Zusammenhang mit der Berufsorientierung wichtig und zielführend sind.

Die Unternehmen lernen „Schule“ kennen und erhalten Kenntnis von schulischen Abläufen und Aufgaben, u. a. Einblicke in die Rahmenpläne, die schulinternen Lehrpläne sowie die Art und Weise der Vermittlung von Wissen und Können an der Schule. Der Austausch über gegenseitige Erwartungen führt zu mehr Verständnis füreinander.

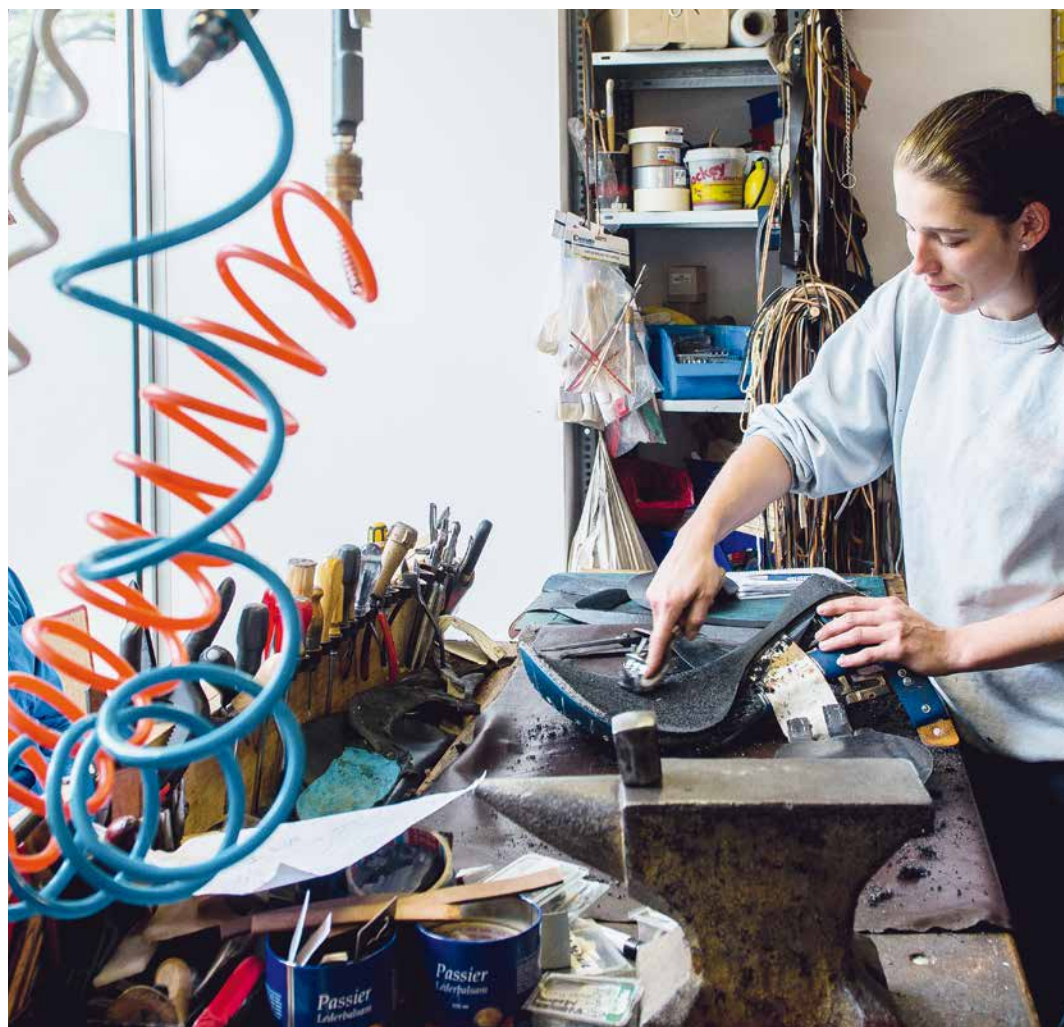
Die Schüler profitieren von Unterricht mit noch größerem Praxisbezug. Zudem ist eine gezielte Vorbereitung auf das Schülerbetriebspraktikum möglich. Durch die Lehrer erhalten sie eine qualifizierte Beratung in der individuellen Berufsorientierung.

Die Schule vertieft die Kooperation mit der regionalen Wirtschaft und profitiert vom Wissen über aktuelle Entwicklungen auf dem regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Das Schulprogramm kann in Bezug auf den Schwerpunkt Berufsfrüh- und Berufsorientierung evaluiert und angepasst werden. Das Lehrerbetriebspraktikum ist eine Form der Fortbildung der Lehrkräfte durch den Partner Wirtschaft.

Praktikum durchführen

Wie kann Schulleitung beim Lehrerbetriebspraktikum unterstützen?

Grundsätzlich wird das Lehrerbetriebspraktikum begrüßt und die Teilnahme von Lehrkräften daran unterstützt. Sicherlich sind schulische Prozesse zu berücksichtigen und Stundenausfall zu minimieren. Eine Herausforderung, der man sich nur im gegenseitigen Einvernehmen stellen kann. Die Devise „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ muss auch von der Schulleitung gelebt werden, denn schließlich profitieren nicht zuletzt die Schule (Programm und Profil) und der Unterricht von dieser Art der Lehrerfortbildung.



Praktikum nachbereiten

Schlägt sich das Praktikum auf die Berufsorientierung und die Übergangsbegleitung der Schülerinnen und Schüler nieder?

Mit Sicherheit, denn die Lehrer erhalten einen unmittelbaren Einblick in wirtschaftliche Abläufe, lernen Anforderungen, die an die künftig Auszubildenden von und im Unternehmen gestellt werden, besser kennen und können somit ihre Schüler und auch die Eltern besser beraten. Die eigenen Erfahrungen, die Lehrerinnen und Lehrer während eines Praktikums machen, können sie authentisch an ihre Schüler weitergeben. Sie steigern ihre Beratungskompetenz und verbessern so die Berufsorientierung der Schüler.

Was bedeutet die Auswertung für Ihr Netzwerk und die weitere Kooperation?

Barrieren überwinden ... gegenseitig! Nach wie vor gibt es zwischen Schule und Wirtschaft Berührungspunkte, aber auch Misstrauen.

Dabei haben sich beide Seiten viel zu geben. Lehrer können durch ein Praktikum in einem Betrieb erfahren, was ihre Schüler nach der Schule konkret erwartet, worauf sie vorbereitet sein müssen, aber auch welche Wege und Chancen ihnen offenstehen. Im Gegenzug können Personalabteilungen mehr über den Schulalltag und Schulprobleme erfahren, können sich selbst frühzeitig über den Stand von Wissen und Können bei den Schülerinnen und Schülern informieren und deren Potenziale eventuell fördern. Der Unterricht an der Schule und die Gestaltung der Schülerpraktika können durch eine engere Kooperation nur gewinnen.

Während des Praktikums wird immer auch der Dialog zwischen Wirtschaft und Schule vorangebracht. Vorurteile werden auf beiden Seiten (hoffentlich weiter) abgebaut. Die Sensibilität für Vorgänge in der Wirtschaft und deren Belange wird auf Schulseite erhöht. Die Wirtschaft profitiert davon, dass Lehrer ihren Schülern in Zukunft eine noch bessere Berufsorientierung bieten und einen auch in wirtschaftlichen Dingen fundierten Unterricht erteilen können.

Was empfehlen Sie anderen Schulen?

Auf alle Fälle: das Angebot wahrnehmen und interessierten Kollegen das Lehrerbetriebspraktikum ermöglichen.

Und nachdenken darüber, ob diese Art von Fortbildung ein Motor sein kann, die Berufsorientierung zu verbessern und die Wirtschaft mehr als Partner für die Schule einzubinden.

Die größten Gewinner bei all diesem Tun und Handeln sind letztlich immer die Schüler. Sie werden besser vorbereitet und die Grundlagen für gut durchdachte, eigenverantwortliche Entscheidungen gelegt, vor die ein jeder in unserer heutigen Alltagswelt gestellt wird.

Praktikumsbericht:
SEBASTIAN RUSS, Lehramtsstudierender
Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales, Technische Universität Dresden

Mein Praktikum am Berliner Flughafen

Ich war als Praktikant am Flughafen in Berlin-Tegel eingesetzt. Bereits als Kind hatten Flughäfen für mich eine anziehende und vor allem magische Wirkung. Die Internationalität, die unbekanntenen und exotisch klingenden Städte an der Anzeigentafel und das hektische Treiben faszinierten mich und gaben mir den Anlass, ein Praktikum dort zu absolvieren, um einen Einblick in den Ablauf eines großen Flughafens zu erhalten.

Während meines Praktikums durchlief ich mehrere Stationen wie die Abfertigung, die Information und verschiedene andere Servicebereiche. Besonders interessant fand ich den Einsatz beim Abfertigungsschalter sowie beim Ticketing (dem Ticketverkauf am Flughafen). Der direkte Kontakt mit Menschen unterschiedlichster Nationen, die englische Sprache und die zwischenmenschliche Kommunikation fielen mir leicht. Schwieriger empfand ich die mitunter starken Arbeitsbelastungen bei höchster Konzentration. Wenn z.B. ein Ferienflieger abgefertigt werden musste und sich lange Schlangen vor der Abfertigung bildeten, wurde es anstrengend. Die Gäste wollten schnell abgefertigt werden, das Gepäck musste für den richtigen Zielflughafen deklariert und ins System eingepflegt werden, Familien oder Partner wollten zusammensitzen, das Höchstgewicht des Fliegers musste beachtet werden, die Pässe mussten kontrolliert und das gesamte Flugzeug musste vom Gewicht optimal ausgerechnet werden. Als Praktikant war ich immer an der Seite eines erfahrenen Mitarbeiters.

Am Flughafen Tegel gibt es neben dem Flughafen viele weitere Arbeitgeber wie z.B. Fluggesellschaften, die Bundespolizei, gastronomische Einrichtungen. Schulkooperationen sind für diese wünschenswert, weil viele Akteure am Flughafen auch ausbilden und es immer weniger „geeignete“ Bewerber gibt. Die Palette der Ausbildungsberufe ist sehr facettenreich und zukunftsorientiert, weil die Luftfahrtbranche expandiert. Interessante Ausbildungsberufe sind beispielsweise Fluggerätemechaniker/-in, Luftverkehrskaufmann/-frau, Reiseverkehrskaufmann/-frau, Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Servicekaufmann/-frau im Luftverkehr.

Das Praktikum hat mir einmal mehr die Bedeutung der Fremdsprachen verdeutlicht. Für die Berufsorientierung nehme ich den Stellenwert der englischen Sprache sehr ernst. Gleichzeitig würde ich mich immer als zukünftiger Lehrer einer Ober-

schule dafür einsetzen, dass alle Schüler eine zweite Fremdsprache zumindest als Begegnungssprache oder Arbeitsgemeinschaft angeboten bekommen und verpflichtend daran teilnehmen.

Die Bedeutung der Automatisierung rückt in den technischen Berufen zunehmend in den Fokus. Daher ist eine Auseinandersetzung mit diesem Thema im Berufsorientierungsunterricht sehr wichtig.

Als angehender WTH-Lehrer empfand ich das Praktikum ebenso wie meine Berufsausbildung und meine anschließende Arbeitserfahrung enorm bereichernd für meine künftige Aufgabe, Schüler bei ihrer Berufsorientierung kompetent zu unterstützen.

Im Interview:

BIRGIT PEUKER, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktik Wirtschaft-Technik-Haushalt/ Soziales der Technischen Universität Dresden

Praktikum vorbereiten

Warum halten Sie es für wichtig, dass Lehramtsstudierende ein Praktikum im Betrieb machen?

Zukünftige Lehrende sollten die Lebensweltbereiche kennen, die ihre Lernenden zukünftig bewältigen sollen. Während des Studiums werden erfahrungsgemäß Fachinhalte aus Lehrveranstaltungen an der Universität in ihrer Relevanz besser eingeschätzt und akzeptiert, wenn die Studierenden sie in realen Aufgabenstellungen wiederentdecken. Zuletzt haben wir in der Mehrzahl Studierende, die direkt vom Gymnasium kommen und den Schutzraum Schule noch nie verlassen haben. Elementare Erfahrungen fehlen dann, um Lernende auf ihr zukünftiges berufliches Handeln vorzubereiten. Da wir kompetenzorientiert ausbilden und auch die angehenden Lehrerinnen und Lehrer auf kompetenzorientierten Unterricht vorbereiten, ist ein Grundverständnis der betrieblichen Prozesse und Arbeitsbedingungen notwendig.

Wie finden die Studierenden einen Betrieb?

Studierende haben bei uns die Möglichkeit, entweder selbstständig einen Praktikumsplatz auszuwählen und sich persönlich darum zu kümmern. Oder aber sie nutzen das Angebot von SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen, mit denen wir kooperieren und die uns bei der Kontaktaufnahme zwischen Studierenden und Unternehmen unterstützen.

Welche Erwartungen haben die Studierenden an den Betrieb und umgekehrt der Betrieb an die Praktikanten?

Leider haben wir in allen Lehramtsstudiengängen das Problem der zu geringen Wertschätzung dieses Angebots. Viele Studierende sehen es mehr als Belastung an und versuchen oft, einfache Lösungen zu finden, deren Lernwert dann weniger hoch ist. Diejenigen, die engagiert Praktika absolvieren, versuchen möglichst die Bandbreite von Unternehmen zu wählen, die ihnen geeignet erscheint, sie auf ihren Lehrberuf vorzubereiten. Bei den Aushandlungsprozessen sind wir nicht dabei – beliebt sind Unternehmen, die eine kleine Entlohnung für die erbrachte Arbeitsleistung bieten.

Praktikum durchführen

Wie können Sie seitens der Seminarleitung die Studierenden im Praktikum unterstützen?

Wir Dozenten versuchen von Beginn an die Dringlichkeit der lebenslangen Fortbildung in diesem Bereich aufzuzeigen und die Studierenden zu motivieren, die Unternehmen nach Lernwert und weniger nach Bequemlichkeit auszuwählen.

Was hat sich bewährt, wo bestehen Stolpersteine?

Stolpersteine sehen wir in der Qualität von Praktika. Die Studierenden sollen tatsächlich Einblick erhalten in Unternehmensstrukturen und nicht nur in einem Bereich als billige Kraft ihren Einsatz leisten. Unsere Kontrollmöglichkeiten sind begrenzt und beschränken sich nur auf die quantitative Nachweise und die Beratungsfunktion.

Worauf achten Sie besonders?

Wir wünschen uns eine Bandbreite verschiedener Erfahrungen und legen Wert darauf, dass die Studierenden möglichst mehrere Unternehmensarten kennenlernen. Im Rahmen der Kompetenzentwicklung im Bereich beruflicher Orientierung sollen Betriebe aus gewerblich-technischer Richtung und aus dem Bereich der personenorientierten Dienstleistungen ausgewählt werden.

Praktikum nachbereiten

Wie werten Sie die Erfahrungen des Praktikums mit den Studierenden aus?

Innerhalb von Lehrveranstaltungen greifen wir immer wieder berufliche Erfahrungen und berufliche Arbeitsprozesse auf und erfragen die dabei gemachten Erfahrungen. Leider gibt es für die Berufspraktika keine gesonderte Auswertungsveranstaltung. Die Studierenden erbringen die Praktika in sehr unterschiedlichen Zeiträumen ihres Studiums.

Gibt es immer wiederkehrende Erfahrungen – positiv oder negativ?

Negativ fällt mir die falsche Prioritätensetzung der Studierenden auf: Der Betrieb soll Lohn zahlen, auf die inhaltlichen Lernwerte des Praktikums wird – vielleicht auch aus finanzieller Notwendigkeit – weniger Wert gelegt. Positiv fällt auf, dass die Studierenden, die bereits in anderen Veranstaltungen engagiert auftreten, sehr positive Erlebnisse mit diesen Praktika verbinden.

Was bedeutet die Auswertung für Ihr Netzwerk und die weitere Kooperation?

Wir sind bestrebt, den Studierenden ein noch barriereärmeres Netzwerk zu bieten, welches Hemmungen abbaut und den Einstieg erleichtert. Damit hoffen wir die Qualität weiter zu steigern.



LITERATURHINWEISE

Aus- und Weiterbildung Handelskammer Hamburg

Hamburger Unternehmen laden Lehrerinnen und Lehrer aus Hamburger Schulen ein, ein fünf-tägiges Praktikum zu absolvieren. Das Praktikum gilt als Fortbildung im Sinne des Schulgesetzes. Im Leitfaden „Lehrer erleben Wirtschaft“ finden Sie Wissenswertes zum Thema.

www.hk24.de

(Außer-)Schulisches Berufsfeldpraktikum

Universität Bonn, BZL, 31. Januar 2014

Bonner Zentrum Lehrerbildung

www.bzl.uni-bonn.de/praxiselemente/berufsfeldpraktikum

Gerd Bräuer

Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende

Eine Einführung in die Grundlagen und den Einsatz der Portfoliomethode. Lehrende und Studierende können die Methode zur Dokumentation ihrer Erfahrungen und zur Selbstreflexion nutzen. Im Anschluss daran ist sie für den eigenen Unterricht anwendbar.

www.blog.fbzhl.de/publikationen/rezensionen/gerd-breuer-das-portfolio-als-reflexionsmedium-fuer-lehrende-und-studierende

Lehrkräftebetriebspraktikum in Berlin

Damit Lehrkräfte einen authentischen und realen Einblick in die Arbeits- und Berufswelt erhalten, bieten Unternehmen Lehrkräftepraktika an. Die drei- bis fünf-tägigen Praktika werden von PSW organisiert, begleitet und als Fortbildung anerkannt. Zum Download gibt es Tipps, Checklisten für Lehrkräfte und Unternehmen, Feedbackbogen und Vereinbarung.

www.psw-berlin.de/lehrkraeftebetriebspraktikum

Lehrer in der Wirtschaft

Schule und Wirtschaft innovativ verbinden

Das Projekt „Lehrer in der Wirtschaft“ bringt berufliches Praxiswissen in die Schulen und umgekehrt Wissen über Schulen in die Wirtschaft. Für zwölf Monate tauschen Gymnasiallehrkräfte ihren Arbeitsplatz an der Schule gegen eine Aufgabe in einem Unternehmen. Dadurch vernetzt Lehrer in der Wirtschaft aktiv die Welten von Schule und Wirtschaft. Das Projekt richtet sich an Lehrkräfte und Schulleitungen an Gymnasien sowie an Unternehmen.

www.bildunginbayern.de/weiterfuehrende-schule/lehrer-in-der-wirtschaft.html
und www.schulewirtschaft-akademie.de

Organisation des Betriebspraktikums und des Orientierungspraktikums für die Lehrämter an öffentlichen Schulen im Rahmen der Lehramtsprüfungsordnung I

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 3. Juni 2014 (in: KWMBL Nr. 9/2014, S. 82 ff.)

www.km.bayern.de

Praktika-Nutzen für Praktikanten und Unternehmen

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das Bundesministerium für Bildung und Forschung haben mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und dem Bundesverband der Freien Berufe einen Leitfaden für Unternehmen und Praktikanten erarbeitet.

www.inbas.com/aktuelles-2011/detailansicht-aktuelles-2011/artikel/leitfaden-praktika-nutzen-fuer-praktikanten-und-unternehmen

Praktikumsangebote für Lehrerinnen und Lehrer in Leipzig

Hier finden Sie eine Übersicht mit Kontaktdaten von Unternehmen, die Lehrerinnen und Lehrern ein 3-tägiges Praktikum ermöglichen, um die wirtschaftliche Entwicklung sowie Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten in regionalen Unternehmen kennenzulernen und authentisch im Unterricht zu vermitteln.

www.leipzig.de/wirtschaft-und-wissenschaft/arbeiten-in-leipzig/berufs-und-studienorientierung/arbeitskreis-schulewirtschaft/praktikumsangebote-fuer-lehrerinnen

SCHULEWIRTSCHAFT-Experte

Staatliches Schulamt in der Stadt und im Landkreis Rosenheim, 28. März 2015

www.schulamt-rosenheim.de

Wirtschaftsfaktor Bildung – Betriebspraktikum für Lehrkräfte

Anleitung zur Planung und Umsetzung von Praktika bei Unternehmen in der Oberpfalz, September 2011, Herausgeber: IHK Regensburg und Regierung der Oberpfalz

www.ihk-regensburg.de/service/Berufsorientierung/Fuer-Eltern-und-Lehrkraefte/Kooperation-Schule-Wirtschaft/Lehrerbetriebspraktika

SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland

Wir sind das Netzwerk für partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft – regional verankert, bundesweit vernetzt. Wir bringen Schulen und Unternehmen zusammen, damit Jugendlichen der Übergang in die Berufswelt und Unternehmen die Nachwuchssicherung gelingt. Unsere Expertinnen und Experten initiieren und gestalten die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen bundesweit in mehr als 400 Arbeitskreisen. Getragen wird die Arbeit durch ein breites ehrenamtliches Engagement, das durch hauptamtliche Geschäftsstellen auf Landes- und Bundesebene unterstützt wird. Auf Bundesebene wird das Netzwerk von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln getragen, auf Landesebene von Dachverbänden und Bildungswerken der Arbeitgeber in Partnerschaft mit Ministerien.

WOLLEN SIE MITMACHEN?

Alle Informationen finden Sie unter: www.schulewirtschaft.de

KONTAKT

BÜRO BERLIN

Breite Straße 29
10178 Berlin
Tel.: +49 (0)30/20 33-15 10
Fax: +49 (0)30/20 33-15 05
schulewirtschaft@arbeitgeber.de

BÜRO KÖLN

Gustav-Heinemann-Ufer 84–88
50968 Köln
Tel.: +49 (0)221/49 81-723
Fax: +49 (0)221/49 81-799
schulewirtschaft@iwkoeln.de